Nr. 165 Größte Abonnentenzahl. Mittwoch 18. Juli 1906. Tägliche Auflage 45000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

18. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Hallesches Tageblatt.
Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Hallischen Humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post: Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter") Mk. 1.50, desgl. B (mit den „Hum. Blättern") „ 2.10, vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Ecke Dachrinnstraße).
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Verantwortliche Redakteure:
Wilhelm Tekke (Politik, Telegramme, Kleine Chronik)
Theodor Bach (Lokales, Umgebung, Handel, Gerichtl.)
Jean Schweiker (Theater, Kunst, Sport, Feuilleton)
Alfred Lenzsch (Inseratenteil)
Amtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrinnstraße, Treppe B
Sprechstunde: 4—5 Uhr nachmittags.
Für Nachgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit
Druck und Verlag von W. Kaltschmidt in Halle a. S.
— Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Der Kaiser hat dem katholischen Erzabt Placidus in Beuron anläßlich dessen goldenen Ordensjubiläums (Benediktinerorden) seine Porträtbüste und ein Handschreiben gesandt.

Der „Reichsanzeiger" bringt eine Danksagung des Kronprinzenpaares für die Glückwünsche aus dem deutschen Vaterlande anläßlich der Geburt seines Sohnes.

Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, von Lindequist, hat an die Beamten einen bemerkenswerten Erlaß gerichtet.

Im französischen Ministerrate machte Kriegsminister Etienne die Mitteilung, daß Major Dreyfus dem 12. Artillerie-Regiment in Vincennes zugeteilt worden sei und der Brigadegeneral Picquart sofort ein Kommando im Bezirk des Pariser Militärgouvernements erhalten werde.

Vor dem Zuchtpolizeigerichte zu Paris begann der Prozeß gegen die an der Bombenaffäre im Wäldchen von Vincennes beteiligten Anarchisten.

In Zentralamerika ist ein Krieg zwischen Guatemala und den Nachbarstaaten San Salvador, Honduras und Nicaragua ausgebrochen.

Der Prozeß des Majors von Zander.

* **Halle,** 17. Juli.

Aus Berlin wird uns zu dem nun endlich in Breslau beendeten sensationellen Prozeß gegen den Major a. D. von Zander unterm 16. geschrieben:

„Ein Major a. D. auf der Anklagebank, ein Major von Adel mit weitreichenden persönlichen Verbindungen bis hinauf zum preußischen Finanzminister, ist gewiß eine seltene Erscheinung. Der Major von Zander war so vieler schwerer Verbrechen, des Meineids, zahlloser Betrügereien und der Unterschlagung, beschuldigt, fünfzehn Monate währte es, bevor dieser Riesenprozeß an die Reihe kam, daß man sich sagen mußte: wenn die Anklage auch nur zur Hälfte bewiesen wird, dann erlebt der Verurteilte vielleicht das Ende seiner Strafzeit nicht, so hoch und so hart wird die Strafe sein. Und was ist das Ergebnis dieser wochenlangen Verhandlungen vor dem Schwurgericht? Dreihundert Mark Geldstrafe sind wegen eines verhältnismäßig unerheblichen Betrugsfalles über Herrn von Zander verhängt; die Mitangeklagten Frau von Zander und Herr Lüttig (Beihilfe) sind freigesprochen. Major von Zander kann von Glück reden, daß er vor das Schwurgericht gekommen ist. Wäre eine Strafkammer das zuständige Gericht gewesen, er wäre vermutlich ebenso nachdrücklich bestraft worden wie s. Zt. in Berlin das Professorenehepaar Meier, das auch weit über die Verhältnisse hinaus gelebt, überall Bären angebunden hatte, großartige Bestellungen machte und nicht minder großartig das Geld dafür schuldig blieb. Herrn von Zander hätte vor einem Kollegium von fünf Berufsjuristen schwerlich der Umstand zur Rettung verholfen, daß ihm eine ganze Reihe glänzender Gewinne aus allen möglichen, mehr oder minder kavaliermäßigen geschäftlichen Transaktionen — in Aussicht stand. Die Fachjuristen hätten nüchtern den Satz von den Tauben auf dem Dach erwogen und dem schuldenbeladenen Major nur das als Guthaben angerechnet, was ihm in Wirklichkeit gehörte. Die Geschworenen dagegen, die Männer des praktischen Lebens, werden weiter gesehen haben: ihnen hat der in der Tat erstaunliche Unternehmungsgeist, diese trotz aller Fehlschläge immer wieder einsetzende Tatkraft des Majors imponiert. Ein kaufmännisches Talent allerersten Ranges, das nur in falsche Bahnen gelenkt war. Durch die ausschweifendste, zweifellos krankhafte Verschwendungssucht seiner Frau, einer ehemaligen Hofdame mit maßlosen Ansprüchen, ist der Major auf Wege gedrängt worden, die ein Ehrenmann — ob er nun den bunten Rock trug, oder nicht — keinesfalls beschreiten durfte. Manches streifte doch ziemlich nahe das Strafgesetz, der Offenbarungseid des Majors war mindestens nicht mit der erforderlichen Sorgfalt geleistet, und der Verkauf des Gutes zu kritischer Zeit an den Mitangeklagten Lüttig sah einer auf Benachteiligung der Gläubiger gerichteten Schiebung mindestens ähnlich. Ebensowenig entspricht den schlicht bürgerlichen Begriffen von Ehrenhaftigkeit — Herr von Zander pochte im Prozeß fortwährend auf seine Ehre als „Offizier und Edelmann" — das Anborgen von Bekannten um größere und kleinere Summen. In sein Tagebuch hat denn auch Herr von Zander oftmals voll Zerknirschung eingeschrieben, daß er nicht würdig gehandelt habe. Trotzalledem wendete sich, je weiter die Gerichtsverhandlungen gediehen, die Sympathie der Oeffentlichkeit dem entgleisten Major zu. Es erweckte Teilnahme, daß der Angeklagte mit rührender Liebe seiner Frau zugetan blieb, die doch das Unglück über ihn heraufbeschworen hat und ihm obendrein die Zartheit nicht vergalt; es erweckte mehr und mehr tiefes Mitgefühl, daß durch die Laune des Geschicks der Major immer wieder den Erfolg seiner eifrigsten Bemühungen nicht einheimsen konnte. Doch mehr als alles das rief Mitleid mit dem Major von Zander hervor die ihm durch die lange Untersuchungshaft und die Anordnungen des Untersuchungsrichters widerfahrene Behandlung. Fünfzehn Monate in Untersuchungshaft, Monate hindurch von vertraulicher Konferenz mit dem Verteidiger abgeschnitten, die Vergünstigung der Selbstbeköstigung entzogen, allen Qualen der Ungewißheit und der Einsamkeit preisgegeben: das erschien der Oeffentlichkeit als ein hartes, überhartes Schicksal. Der Untersuchungsrichter hat erklärt, nirgends den Rahmen seiner Befugnisse überschritten zu haben. Mit Recht, gewiß. Das Schwurgericht ließ mehr als Juristen-Erwägungen die Stimme der Menschlichkeit zu ihrem Rechte kommen. Die Befriedigung über das Urteil der Laienrichter trifft mit voller Schwere die bestehenden Einrichtungen des Untersuchungsverfahrens. Das ist eben das Bedenkliche, daß ein Untersuchungsrichter ein so gewaltiges Maaß von Rechten gegenüber dem Beschuldigten besitzt. Hält der Untersuchungsrichter, wie es in diesem Falle geschehen ist, den Beschuldigten für einen verstockten Ableugner, so wird er wenig geneigt sein, Milde in Anwendung zu bringen. Wann endlich wird die Reform des Strafprozeßverfahrens erscheinen?"

Von anderer Seite wird uns aus Berlin geschrieben: Die Akten über den Breslauer Sensationsprozeß gegen den Major von Zander sind einstweilen geschlossen. Vor dem Bilde, das sich in ihm entrollte, steht nachdenklich die Oeffentlichkeit. Soweit Kritik sich hören läßt, erscheint sie bemerkenswert nach der Richtung der Behauptung, der Fall Zander sei typisch allgemein, und typisch besonders wegen der Neigung eines großen Teiles unserer Offizierdamen zu gedankenloser Verschwendung. Die Geringschätzung des Geldes, die durch „Geldheiraten" ins Offizierkorps hineingetragen sei, habe auch die Töchter aus armen alten Adelsfamilien ergriffen in der Auffassung, daß sie sich von jenen Neuvengedrungenen nicht überbieten lassen dürfen. Wir sind der Ansicht, daß der Fall Zander in dieser Hinsicht nicht die Regel, sondern die Ausnahme darstellt. Die Neigung zu gedankenloser Geldverschwendung findet sich bei den deutschen Offizersdamen nicht stärker entwickelt, als in anderen Gesellschaftskreisen auch. Höchstens, daß sie vorliegenden Falles bei den ersteren mehr auffällt. Andererseits aber sei darauf hingewiesen, daß gerade Offizersdamen in entlegenen Provinzgarnisonen nicht nur nicht zur Verschwendung neigen, sondern im Gegenteil zur Besserung und Sicherung des Haushaltsbudgets beizutragen sich bemühen, sogar durch Uebernahme seiner Handarbeit für großstädtische Firmen. Bekannt ist beispielsweise, daß Offizersdamen eines Kavallerieregiments Kunststickereien für Berliner Geschäfte lieferten. Also „typisch" ist der Fall Zander in dieser Beziehung sicherlich nicht, und ganz besonders nicht, weil es sich bei Frau von Zander um eine nervenkranke Dame handelt, der das Gefühl der Verantwortlichkeit fehlte."

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 17. Juli. (Hofnachrichten.) Aus Digermulen, 16. Juli, wird gemeldet: Der Kaiser ist an Bord der „Hamburg" heute früh hier eingetroffen. Das Wetter ist regnerisch. An Bord ist alles wohl. — Der diesjährige Sommerbesuch der Kaiserin auf der Gutsherrschaft Cadinen ist vorläufig aufgeschoben worden; er wird voraussichtlich erst im Herbst gelegentlich des Jagdbesuches des Kaisers in Rominten stattfinden.

— (In Bestätigung der Nachricht,) daß im August d. J. zwischen dem Kaiser und dem König Eduard eine Begegnung stattfindet, wird der „Frankf. Ztg." aus Berlin telegraphiert, daß jetzt dem 27. Januar, dem Geburtstage des Kaisers, zwischen diesem und dem König Eduard ein Briefwechsel stattgefunden hat, in welchem der Wunsch und die Absicht einer Begegnung in diesem Jahre zum Ausdruck kam. Die Erörterungen darüber, wann und wo sich die beiden Monarchen treffen werden, sind, wie dasselbe Blatt hinzufügt, nebensächlich.

— (Der „Reichsanzeiger") veröffentlicht folgende, aus Potsdam vom 13. d. M. datierte Kundgebung des Kronprinzen und der Kronprinzessin: „Aus Anlaß der Geburt unseres Sohnes ist der Kronprinzessin, meiner Gemahlin, und mir aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes und aus allen Kreisen der Bevölkerung eine Fülle von Glückwünschen zugegangen, die unsere Herzen mit Dankbarkeit gegen Gottes Gnade sowie mit Freude und Stolz über die allgemeine Anteilnahme erfüllen. Wir prechen allen denen, die so freundlich unserer gedacht haben, von ganzem Herzen unseren aufrichtigen Dank aus."

— (Die „Kölnische Volkszeitung") berichtet über die Ehrung eines katholischen Abtes durch Kaiser Wilhelm. In dieser Meldung heißt es: Der Kaiser hat dem Erzabte Placidus Wolter vom Benediktinerkloster Beuron zu seinem goldenen Ordens-Jubiläum seine Porträtbüste übersandt. Die Porträtbüste war von einem Handschreiben des Kaisers begleitet, das folgenden Wortlaut hat: „Hochwürdiger Herr Erzabt! Es ist zu meiner Kenntnis gelangt, daß Sie am 16. Juli auf eine 50jährige Tätigkeit als Mitglied der Benediktinergenossenschaft zurückblicken können. Zu dieser seltenen Jubelfeier spreche ich Ihnen meine herzlichen Glückwünsche aus, indem ich Ihnen zugleich zum Zeichen meines unveränderten Wohlwollens meine Bronzebüste verliehe. In der Hoffnung, daß Gottes Güte Ihnen, hochwürdiger Herr Erzabt, vergönnen möge, noch manches Jahr mit segenbringendem Erfolge zu wirken, verbleibe ich Ihr wohlgeneigter Wilhelm I. R." — Zur Feier des Jubiläums am Montag waren, laut Meldung aus Beuron, neben vielen anderen der Abtprimas von Rom und die Bischöfe von Rottenburg und Metz, sowie zehn Aebte erschienen. Auch der Papst hat dem Jubilar ein Handschreiben gesandt. Anwesenden hielten Fürst Wilhelm zu Hohenzollern und der Abtprimas. Der achtzigjährige Jubilar dankte mit großer Frische.

Im Klosterhof.

Roman von B. v. d. Lancken.

16] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Warum mache ich überhaupt diese Reise? Mein Kapital, mein Vermögen, mein Besitz zwingen mich dazu, nicht weil sie zu klein, sondern weil sie sehr groß sind. Es ist ein Fluch des in einer Hand wachsenden Kapitals, daß es uns mit einer unheimlichen Gewalt zwingt, immer weiter in seinem Dienst zu arbeiten. Wir wissen, daß das Kapital eine Macht ist, mit der wir die Welt beherrschen können, und doch ist es in vielen Stücken unser eigener Tyrann, der unser Denken, unsere Kräfte, unsere Tätigkeit unausgesetzt in Anspruch nimmt, uns aussaugt, aufzehrt. Ich wollte nie zusammenscharren und ich will es auch heute noch nicht, und doch wächst das Kapital unter meinen Händen; ich hasse und verachte die Geizhälse, die mit ihren Schätzen nichts anzufangen wissen und nichts anderes wollen, als am Jahresabschluß immer mehrstelligere Zahlen in ihre Bücher einzutragen, und ich häufe seit Jahren Schätze auf Schätze. Allerdings kann mir niemand nachjagen, daß ich mit meinem Reichtum „nichts anzufangen" wisse. Es hat Zeiten gegeben, wo ich ihn mit vollen Händen ausstreute, für edle und nicht edle Zwecke. In früheren Zeiten machte der Besitz die Menschen großdenkend, jetzt, möchte ich sagen, ist das Gegenteil der Fall. Vielleicht liegt das in den wirtschaftlichen Verhältnissen. Eigentliche Kunstmäcene, wie einst die Mediceer, gibt es kaum noch; die Summen, die verausgabt und verschwendet werden, gehen meist für Kleidung, Wohnungseinrichtung und anderen alltäglichen Luxus hin, das vornehme Mäcenatentum findet man selten. Ich hätte Lust und ich glaube auch einiges Talent für einen solchen Mäcen, aber ich habe das Gefühl, dazu reichen selbst die Mittel, die mir zur Verfügung stehen, nicht; wenigstens nicht nach meinen Begriffen. Aber ich liebe die Kunst und die Künstler, und ich fördere beide nach Kräften; ich verstehe nicht, wie es Menschen gibt, bei denen die Arbeit im Dienst des Kapitals alles Hohe, Edle unterdrückt. Es gibt viele solche, die alles, selbst ihre Gefühle von diesem goldenen Tyrann knechten lassen. Erbärmlich! Meine Arbeitskraft will ich ihm hingeben, ich muß es, aber über meine Seele und meine Gefühle hat er keine Macht und wird nie eine erlangen. Es steckt in mir wirklich noch die Fähigkeit zu einer großen Leidenschaft, einer Leidenschaft, die nach Betätigung verlangt, einer Leidenschaft, der ich unbedenklich alles opfern würde, was sich ihr in den Weg stellt. Noch schläft sie, aber ich spüre zuweilen ihre Gegenwart, an den Zuckungen, mit denen sie schon manchmal zum Leben erwacht ist. Es war nicht das rechte, denn sie ist immer wieder eingeschlafen, in sich zusammengesunken, aber ich weiß, daß eine Stunde kommen muß und wird, wo sie, die Bande des Schlummers sprengend, sich zum Leben, zum lebendigen Leben wacherings, und ich frage mich oft erwartungsvoll schaudernd, wann wird diese Stunde kommen, und welche Frau wird mir die Seele und in der Seele die Leidenschaft wecken, sie wachküssen? Welche Frau? Es kann nur eine sein, bei der auch meine Seele, mein Geist nicht darben, ich will nicht nur die Leidenschaft in ihrer rohen, begehrenden Gestalt, ich will Leidenschaft, die, durch Liebe geläutert, in heißen Flammen über mir zusammenschlägt. Ich habe oft in Ungeduld nach dieser Frau gesucht und ich habe sie nie gefunden, vielleicht tritt sie mir einmal irgendwo, irgendwie entgegen, da, wo ich sie nicht suche.

Der Salon füllt sich mit Herren; rauchend, schwatzend, in den Zeitungen blätternd, räkeln sie sich auf den Sofas; meine Stimmung zum Schreiben ist verflogen. Es ist auch noch so ein Rest „Idealismus", daß ich oft, einem inneren Drang folgend, gezwungen bin, das, was mich beschäftigt, mir von der Seele herunter zu schreiben. Solche Aufzeichnungen kommen mir immer vor wie ein Thermometer, an dem ich die Temperatur meines Empfindungslebens messen kann. Ich war schon sehr oft auf dem Gefrierpunkt angelangt, das Maximum habe ich noch nie erreicht — — — — — — — — — — — — — — — —

Marianne Ferni war mit dieser Verlobung ein Herzenswunsch in Erfüllung gegangen, und sie wollte dieses Ereignis ebenso großartig wie glänzend feiern; die Verlobung des Millionenerben vom Klosterhof war ein Ereignis.

Der Tag der öffentlichen Verlobungsfeier führte eine außergewöhnlich große Anzahl von Gästen nach dem Klosterhof, und die Fremdenzimmer des Schlosses füllten sich bis zum letzten.

Aus Rücksicht für Armand, dessen Fuß zunächst noch der Schonung bedurfte, hatte man von einem Ballfest abgesehen. Dem Diner um fünf Uhr sollte eine Wasserfahrt in blumengeschmückten Booten folgen; der Park wurde glänzend illuminiert, und den Schluß des Festes bildeten ein Feuerwerk und eine bengalische Beleuchtung des Klosters.

Inge kam sich vor wie verzaubert. Noch nie zuvor, seit sie Armands Braut war, das glänzende Los, das ihr zugefallen, ihr so in seinem ganzen Umfang klar geworden, wie an diesem Tage, wo Hunderte von Arbeitern, Tagelöhnern und Kindern ihr zujauchzten, die vornehmen Familien der Umgegend ihr gewissermaßen huldigten, wo alle Aufmerksamkeit nur ihr galt, wo ihr Verlobter, Marianne und Anna sie mit Zärtlichkeiten verwöhnten, mit fürstlichen Gaben überschütteten. Sie — die Arme, die Heimatlose — — — — — — — —

„Mama", rief sie einmal und schlang überwältigt von allem ihre Arme um den Hals Frau von Fernis, „Mama, wie bin ich würdig so vielen Glückes, und wie soll ich es vergelten?"

„Mache meinen Armand glücklich, Inge, und sei ihm die treue, feste Stütze, die er bei seinem weichen Herzen so sehr bedarf."

Anna stand seitwärts. Als ihre Mutter das Zimmer verlassen, trat sie an Inge heran und ihre Hand nehmend, sagte sie:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19060718017/fragment/page=0001

— (Aus Gmunden) wird den „L. N. N.“ gemeldet: Das Großherzogspaar von Mecklenburg-Schwerin, die Herzogsmutter Cumberland, Prinz Waldemar von Dänemark und Sohn reisten Sonntag nachmittag zum Besuch des Kaisers von Oesterreich nach Ischl. Der Gegenbesuch des Kaisers in Gmunden findet im Laufe dieser Woche statt.

— (Der Gouverneur von Lindequist hat an die Beamten in Südwestafrika ein Rundschreiben erlassen, in dem es nach der „Köln. Ztg.“ u. a. heißt: „Ich erwarte von den Schutzgebietsbeamten, daß sie sich stets bewußt sind, daß sie nicht um ihrer selbst willen, sondern lediglich zur Förderung des Landes und der Interessen der Bevölkerung hier sind und daß ihre ganze amtliche Tätigkeit sich von diesen Gesichtspunkten leiten läßt. Dies ist nur möglich, wenn sie sich je nach Maßgabe des ihnen zugeteilten Wirkungskreises mit den Wünschen der Bevölkerung aufs genaueste vertraut machen und dieselben jederzeit objektiv und zugleich wohlwollend auf ihre Erfüllbarkeit prüfen. Jede persönliche Vorliebe oder Voreingenommenheit ist unbedingt beiseite zu setzen. Der persönliche Verkehr mit der Bevölkerung, dem nach Möglichkeit der Vorzug vor dem schriftlichen zu geben ist, hat sich in freundlichen und entgegenkommenden Formen zu bewegen. Dies schließt in keiner Weise aus, daß die Gesetze und Verordnungen strikte angewandt werden, was im Gegenteil unbedingt zu fordern ist. . . .“ Die Beamten haben sich stets vor Augen zu halten, daß der Eingeborene ein sehr feines, angeborenes Gefühl dafür hat, ob er seinem Betragen entsprechend behandelt wird und nur dann bestraft wird, wenn er es verdient hat. Nur bei einer solchen Behandlung wird es möglich sein, das Vertrauen der Eingeborenen zu gewinnen, worauf Bedacht zu nehmen ist, denn nur dann wird es möglich sein, sie friedlich zu regieren . . .“

— (Die aktive Schlachtflotte) hat am Montag morgen programmgemäß von Kiel aus ihre Uebungsreise angetreten. Das zweite Geschwader fährt durch den Großen Belt, während das erste Geschwader und das Gros der Aufklärungsschiffe sowie die Schul- und Torpedobootsflottille durch den Kaiser Wilhelm-Kanal gegangen sind. Treffpunkt ist Stavern, von dort wird die Fahrt in die norwegischen Gewässer fortgesetzt.

— (Die Briefsperre) ist nach der „Germania“ verhängt worden über einen früheren Beamten der Kolonialabteilung, sowie über einen Schutzgebietsbeamten. Gründe sollen nicht angegeben worden sein. Die Sperre dürfte mit der gegen Beamte der Kolonialabteilung eingeleiteten Untersuchung in Verbindung stehen.

* **Leipzig**, 16. Juli. Für die durch den (gestern gemeldeten) Tod des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Gründerg notwendig gewordene Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Döbeln wollen die bürgerlichen Parteien nach dem „Leipz. Tagebl.“ den früheren nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Professor Ernst Hasse (Leipzig) als gemeinsamen Kandidaten aufstellen.

Frankreich.

Zum Dreyfus-Prozeß.

In der Montag-Sitzung des Ministerrats teilte der Kriegsminister mit, daß Major Dreyfus dem 12. Artillerieregiment in Vincennes zugeteilt worden sei. Brigadegeneral Picquart werde unverzüglich ein Kommando im Bezirk des Pariser Militärgouvernements erhalten. — Jaurès schreibt in seiner „Humanité“, das Urteil des Kassationshofes sei insbesondere für die republikanischen Offiziere eine wahre Erlösung gewesen. Jahrelang hätten sie die Verachtung und die herausfordernde Anmaßung einer durch den ihr innewohnenden Korpsgeist fanatischen Gesellschaft ertragen und die Verderrlichung der Generale Mercier, Gonse und Genossen dulden müssen. Jetzt besäßen die republikanischen Offiziere eine große moralische Kraft und könnten beruhigt an der Förderung des republikanischen Geistes in der Armee arbeiten. Die republikanische und die sozialistische Partei hätten die Pflicht, sie darin zu unterstützen.

Die Bombenexplosion in Vincennes vor dem Zuchtpolizeigericht.

Das Zuchtpolizeigericht begann am Montag die Verhandlungen über die (früher mitgeteilte) Bombenexplosion, bei der am 3. Mai in dem Gehöft von Vincennes der Anarchist Stryga getötet wurde. Angeklagt sind Viktor Sokoloff, seine Freundin Sophie Speranski und Alexander Sokoloff. Nach dem Verhör der Angeklagten erklärten die Verteidiger, diese seien keine Anarchisten, sondern Revolutionäre im russischen Sinne. Die Absichten, die Stryga geleitet hätten, seien ihnen unbekannt gewesen.

Rußland.

Zum neuesten Attentat.

Das Attentat in Peterhof, dem Generalmajor Koslow zum Opfer gefallen ist, war, wie sich jetzt bestätigt, tatsächlich gegen den General Trepow gemünzt, der den Revolutionären nach wie vor als der schärfste Vertreter der Reaktion gilt. Die schon erwähnte äußere Aehnlichkeit der beiden Männer hat den Mörder, dessen Namen man noch nicht kennt, getäuscht. In Ergänzung unserer gestrigen Meldungen wird aus Petersburg unterm 16. berichtet: General Koslow ist in Peterhof das Opfer einer verhängnisvollen Verwechslung geworden. Bei dem Mörder wurde eine Photographie des Generals Trepow gefunden. Vor dem Morde zog der Täter die Photographie hervor, um sich zu vergewissern, daß er sich nicht irre. Koslow hatte eine gewisse Aehnlichkeit mit Trepow. Die Gemahlin des Erschossenen, eine geborene Fürstin Suworow, fragte den Mörder, dessen Persönlichkeit noch nicht konstatiert werden konnte: „Warum töteten Sie meinen Mann, der Ihnen doch nichts getan hat?“ Der Verbrecher schwieg, zeigte sich aber sehr erregt. Im Arrestlokal äußerte er, er kenne keinen Koslow und habe keinen dieses Namens ermordet, sondern nur den Mann, der aus der Welt geschafft werden mußte. — General Koslow kümmerte sich wenig um Politik. Das Bedauern über die unglückliche Verwechslung, der Koslow zum Opfer gefallen ist, ist allgemein. Der General war 52 Jahre alt. Es besteht kein Zweifel, daß die verhängnisvolle Kugel General Trepow galt.

Vom Ministerium Goremykin.

Das Ministerium Goremykin, über dessen Beseitigung nun schon fast seit der Eröffnung der Reichsduma hin und her gesprochen wird, kann nicht leben und nicht sterben. Gegenüber den neuerdings aufgetauchten Gerüchten, es habe seine Entlassung eingereicht und diese sei vom Zaren bereits genehmigt, kann aus bester Quelle versichert werden, daß das Kabinett seine Demission bisher nicht gegeben hat. Die trostlose Auffassung von Rußlands nächster Zukunft, die die meisten Beurteiler der Lage beherrscht, tritt auch aus folgender Pariser Meldung vom 16. hervor: Wie zutreffend die hochgestellte Persönlichkeit, von der man hier gestern über die Petersburger Verhältnisse unterrichtet wurde, die Lage erfaßte, beweist ein heute hierher telegraphiertes Interview mit einem Mitgliede des Kabinetts Goremykin. Nach dieser Staatsmann hält eine baldige Militärdiktatur für wahrscheinlich und fügte hinzu, sechs Wochen würden genügen, alle Khdettenchefs, Minister und Bauernführer aufzuhängen. Minder kategorisch äußerte sich der in der Villa Russie in Aix-les-Bains weilende Graf Witte, wenngleich auch er der Ansicht ist, daß die Minister nur die Werkzeuge einer Uebergangs-Epoche seien. Kein Röntgenstrahl könne das Dunkel durchdringen, welches Rußlands Zukunft umhülle. „Die Zeit und die Menschen, welche guten Willens sind, vermögen viel. Meine Sympathien gehören denen, die der schwer heimgesuchten Nation den innersten Frieden zu bringen vorhaben.“

Ueberfall auf einen Eisenbahnzug.

Sonntag abend wurde, laut Meldung aus Petersburg, ein Zug der Grinowka-Bahn, der einen trunkenen Soldaten überfahren hatte, von einer etwa 3000 Mann starken Menge überfallen, die den Schienenweg mit Bahnschwellen verlegte und Stangen in die Räder der Lokomotive steckte. Die Reisenden flüchteten. Viele erhielten Verletzungen. Die Menge bewarf den Zug mit Steinen. Eine Explosion auf der Lokomotive schüchterte sie kurze Zeit ein und veranlaßte sie, zurückzuweichen. Bald aber drängte sie wieder heran und verfolgte das flüchtende Zugpersonal, wobei sie das benachbarte Stationsgebäude bombardierte. Durch die Beschwichtigungsreden eines Arbeiters wurde die Menge schließlich beruhigt.

Großbritannien.

Nochmals die Kreuzfahrt der englischen Flotte nach der Ostsee.

Im Unterhause beantwortete am Montag der Unterstaatssekretär Runciman in Vertretung des Staatssekretärs Grey eine Anfrage wegen des Besuches der britischen Flotte in russischen Häfen wie folgt: Es ist uns von der russischen Regierung nahegelegt worden, daß mit Rücksicht auf die politische Lage in Rußland das Erscheinen von Kriegsschiffen fremder Mächte in den russischen Häfen zu Agitationen und Zwischenfällen Anlaß geben könnte. Deshalb wurde der Beschluß gefaßt, die Kreuzfahrt nicht in der beabsichtigten Weise durchzuführen. Die Regierung bedauert sehr, daß der Besuch verschoben werden muß, umsomehr, als sich Schwierigkeiten hinsichtlich der Umgestaltung des Planes für den übrig bleibenden Teil der Kreuzfahrt ergeben werden. Aus letzterem Grunde ist beschlossen worden, die geplante Kreuzfahrt nach der Ostsee ganz aufzugeben.

Ohm Krügers Enkel verhaftet.

Das Blatt „Daily Mail“ meldet, daß der einzige Enkel Krügers namens Stephan Paul Krüger wegen Mordes in Transvaal verhaftet ist. Der junge Krüger verbandelte seit längerer Zeit mit einem anderen Buren namens Davis. Beide wollten einen angeblich irgendwo von Krüger verborgenen Schatz heben, der einen Wert von ungefähr 1 Million Mark haben sollte. Wie es scheint, hat Krüger die Geschichte von dem versteckten Schatze dem Ermordeten erzählt in der Absicht, von ihm Geld zu borgen. Vor einiger Zeit drängte Davis wegen Zahlung, worauf der junge Krüger mit ihm über Land fuhr, um den Schatz zu heben. Krüger kam dann am anderen Tage allein zurück. Als die Frau des Davis Nachforschungen anstellen ließ, fand man Davis hinter einem Busche ermordet liegen. Krüger wurde darauf von der Transvaalbehörde verhaftet und unter Anklage des Mordes gestellt.

Amerika.

Krieg in Zentralamerika.

Die Situation zwischen Guatemala und den Nachbarstaaten San Salvador, Honduras und Nicaragua hat sich noch weiter verschärft. Der Krieg ist in vollem Gange. Die Guatemalaner sind bereits mit einer starken Streitmacht in Honduras und San Salvador eingebrochen, sollen aber eine größere Niederlage erlitten haben. Von anderer Seite verlautet, daß Guatemala und Salvador die Vermittlung der Vereinigten Staaten angenommen haben. — Ueber die Angelegenheit liegen folgende Meldungen aus Newyork vor: Aus Managua (Nicaragua) wird berichtet: Eine starke guatemalanische Streitmacht ist in Honduras und San Salvador eingefallen. In beiden Ländern sind Kämpfe im Gange. Die Guatemalaner rücken in Honduras vor. — Ein Telegramm aus San Salvador vom 15. Juli meldet: Sonnabend abend griff die Armee von Salvador die guatemalanische bei Platanar an. Die Guatemalaner verloren 2000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen. Die über Santa Fé eindringende guatemalanische Armee wurde zurückgeschlagen. Der Präsident Bonilla von Honduras telegraphierte, Honduras habe nicht den Krieg erklärt. — Die Republiken Salvador und Guatemala nahmen beide die von den Vereinigten Staaten angebotene Vermittelung zur Beseitigung ihrer Streitigkeiten an.

Ueber den Anlaß zum Kriege läßt sich aus den früheren Nachrichten nachstehendes zusammenstellen: Mitte Mai war in Guatemala eine Revolution ausgebrochen, welche, durch den früheren Präsidenten Barillas angestiftet, die Beseitigung der jetzigen Regierung des Präsidenten Cabrera bezweckte, dem zahlreiche Gewaltakte vorgeworfen werden. Diese neueste Revolution war in aller Stille in den drei Grenzländern Guatemalas vorbereitet. Fast gleichzeitig überschritten feindliche Banden an drei Stellen die guatemalanische Grenze. Von Mexito aus wurde der Hafen von Ocod übermumpelt, von Salvador aus fiel der frühere Kriegsminister Toledo mit angeblich zweitausend Mann ein, worunter viele Salvadorianer, und von Britisch-Honduras aus versuchte ein anderer General die armen, unwissenden Indianer im Departement Peten aufzuwiegeln, sich für einige ehrgeizige Mestizen totschießen zu lassen. Doch der größte Teil der Armee hielt zu Cabrera, und die Rebellen unterlagen. General Toledo wurde geschlagen, und die Aufständischen mußten Ocod räumen. Obwohl der Präsident von Salvador offiziell seine Begünstigung der Insurgenten in Abrede gestellt, war doch seine Vorschubleistung und der Zuzug aus Salvador erwiesen. Nach den Mißerfolgen der Insurgenten schien der neueste Revolutionsversuch gescheitert. Nun stellt sich heraus, daß die Bewegung nur auflebt.

Asien.

Große militärische Rüstungen Japans.

Aus Tokio wird gemeldet, Japan beabsichtige außer den bereits im Bau befindlichen Kriegsschiffen, großen Kreuzern und kleineren Fahrzeugen auf Grund der im letzten Kriege gewonnenen Erfahrungen noch mehr Kriegsschiffe, große Kreuzer und Torpedoboote, alle mit schwerer Armierung, zu bauen. Im Budgetvoranschlag werde das Volk aufgefordert werden, große finanzielle Opfer zu bringen, damit die bevorstehenden Rüstungen durchgeführt werden können.

Aus der Umgebung.

o **Merseburg**, 16. Juli. (Bahnhofsumbau.) Am Mittwoch den 18. ds. Mts. soll der Ausbau des Tunnels unter Gleis III in Angriff genommen werden. Infolgedessen können die Nebenbahnzüge nach Müchein und Schafstädt nicht mehr von diesem Gleise abgelassen werden, sondern ihre Abfertigung erfolgt von diesem Tage ab auf Gleis V an dem neu errichteten Bahnsteig III. Die Reisenden können nach dort auf provisorischen Uebergängen gelangen, von denen je einer für Richtung Müchein und Richtung Schafstädt nach dem Bahnsteig III angelegt worden ist. An der Ueberdachung des Hauptbahnsteigs sind an Stelle der bisherigen Stationsschilder Richtungsschilder angehängt worden, welche die Aufschrift: „Richtung nach Müchein“ und „Richtung nach Schafstädt“ tragen und das reisende Publikum auf die Aenderung in der Abfahrt der Nebenbahnzüge hinweisen.

* **Eisleben**, 16. Juli. (Ueberfahren.) Der Knecht Emil Becker von hier, im Dienste bei Herrn Fuhrunternehmer Gebrmann, der Sonnabend mit Schlackenfahren nach der Domaine Stuckenbach beschäftigt war, hatte das Unglück, von seinem eigenen Gespann überfahren zu werden. Die Räder des Wagens gingen ihm über die Brust. Die Verletzungen des B. waren derartig schwer, daß er bald danach verstarb, er hinterläßt Frau und zwei unverjorgte Kinder.

* **Querfurt**, 16. Juli. (Erstickt.) Am Sonnabend nachmittag ist der 2jährige Sohn des Maurers H. Otto in Thaidorf durch Ersticken ums Leben gekommen. Das Kind hatte an einem Fasse gespielt, in dem sich Futtervorräte befanden. Dabei hat es das Uebergewicht bekommen und ist in das Faß mit dem Kopfe nach unten hineingefallen, was den Tod zur Folge hatte.

t **Droyßig**, 16. Juli. (Dammbruch. — Goldene Hochzeit.) Der anhaltende Regen während der vergangenen Woche hatte den Eisenbahndamm der Strecke Zeitz-Kamburg bei den Fuchsschern unweit Grube Groitzschen gebrochen. Zum Glück wurde die Gefahr gestern früh noch rechtzeitig bemerkt, sodaß später 3 Arbeiterkolonnen zur Ausbesserung der betreffenden Stelle beordert wurden. Der Verkehr konnte aufrecht erhalten werden. — Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierte vergangenen Sonnabend der Schmiedemeister Hermann Zipfel im nahen Waipenhain mit seiner ebenfalls noch in voller Rüstigkeit stehenden Ehefrau. Dem Jubelpaare wurden außer dem kaiserlichen Gnadengeschenk noch zahlreiche Ehrungen zuteil.

* **Weißenfels**, 16. Juli. (Diebstähle) verübte ein in der Schuhfabrik C. Biatzig in Arbeit stehender Zuschneider namens Schröter, indem er nach und nach fertige Schuhschäfte und sonstige Rohmaterialien im Werte von etwa 3000 Mk. an sich nahm. Eine vorgenommene Haussuchung beförderte ganze Säcke gestohlenen Gutes zutage.

* **Hettstedt**, 16. Juli. (Feuerwehrfest.) Unter allgemeiner Anteilnahme der Bürgerschaft wurde hier das 25jährige Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr begangen. Mit dem Stiftungsfest der Wehr war der Delegiertentag des Feuerwehrverbandes beider Mansfelder Kreise verbunden, der vormittags 10½ Uhr im Ratskeller stattfand. Vertreten waren 21 Wehren, außerdem nahmen an den Verhandlungen teil der Landeshauptmann Bartels-Walbeck, Bürgermeister Hopmann, sowie Vertreter des Magistrats und Stadtverordnetenkollegiums. Die Verhandlungen leitete der Verbandsvorsitzende Wiechmann-Helbra. Der Festzug durch die Straßen der Stadt erfolgte am Nachmittag und endigte auf dem Marktplatz, wo Bürgermeister Hopmann eine herzliche Begrüßungsansprache hielt und im Namen der Stadt den sieben Mitbegründern der Wehr Ehrendiplome und Ehrennetungsmedaillen überreichte. Im Namen der Städtefeuersozietät überreichte der Herr Bürgermeister der Hettstedter Feuerwehr 200 Mark; einige Feuerversicherungsgesellschaften ließen der Wehr ebenfalls Geldbeträge zugehen.

* **Sangerhausen**, 16. Juli. (Unfall.) In der Braun'schen Möbelfabrik ereignete sich am Sonnabend morgen ein Unfall dadurch, daß der an der Hobelmaschine beschäftigte Tischler Lammert mit der linken Hand in die Maschine geriet, wobei ihm außer Verletzungen in der linken Hand die Kuppen von zweiten und dritten Finger weggeschnitten wurden.

* **Salbke**, 16. Juli. (Verhaftung.) Am Abend des 8. ds. Mts. war, wie mitgeteilt, der Arbeiter Richard Zimmermann aus Schönebeck durch Messerstiche so schwer verletzt worden, daß er starb. Als der Täter ist nunmehr der Arbeiter Reindorf aus Fermersleben ermittelt worden. Er wurde verhaftet.

„Mach' Dir doch nicht so viele Gedanken darüber, Inge, was Du alles an Dank schuldig bist. Ich liebe meinen Bruder, aber ich kenne ihn sehr genau. Du wirst es nicht leicht neben ihm haben.“

Das Diner ist vorüber, das Brautpaar ist angefeiert, angetoastet, überall stehen jetzt plaudernde, scherzende Gruppen zusammen, während die Diener den Mokka herumreichen. Armand ist strahlend, die Verkürzung des Fußes ist nicht gar so schlimm, wie man anfangs gefürchtet, wenn auch immerhin bemerkbar, aber Inge, gut und klug und liebevoll, hatte es verstanden, ihn mit dieser nun einmal unabänderlichen Tatsache allmählich auszusöhnen, und so schreitet er, seine schöne Braut am Arm, von einer Gruppe zur andern. Er ist stolz auf Inge, und die Bewunderung, die ihr von allen Seiten zuteil wird, schmeichelt seiner Eitelkeit. Frau von Ferni wird nicht müde, immer wieder die Vorzüge ihrer Schwiegertochter zu rühmen, und nur Anna ist stiller als sonst. Ihre großen klugen Augen schweifen jetzt, während sie ziemlich unbeachtet am Ende der Terrasse steht, mit einem Blick tiefer Sehnsucht in die Ferne, als suche sie dort ein schönes, unerreichbares Glück. Anna von Ferni trug die kostbarste Toilette, die seltensten Steine, die Blicke der Frauen folgten ihr oft mit stillem Neid — und sie fühlte sich ärmer als alle. Die feinen, überschlanken Hände mit den funkelnden Ringen auf die Balustrade gestützt, den schmalen Kopf zur Seite gewendet, so träumte sie in den Sommerabend hinaus.

„Guten Tag, Anna.“

Ein warmer Hauch streifte ihre Wange, eine tiefe, volle Stimme tönte an ihr Ohr. Ein heimlicher Schauer rieselt bei dem Klang dieser Stimme durch ihre Glieder, sie wendet sich um. Vor ihr steht Graf Callein.

„Markus“, flüstert sie, „Markus — woher kommst Du?“

Er lacht. „Direkt von Hamburg, und wie mir Köpke sagt, gerade zu Armands Verlobung. Die Anzeige erhielt ich am Tage meiner Abreise von Newyork und wollte meinen Glückwunsch nun selbst darbringen. Du siehst, ich habe mich gleich festlich umgekleidet, habe Tante Marianne schon gratuliert, tue das gleiche bei Dir, der glücklichen Schwester und Schwägerin, und habe nun Zeit, mir die Verlobten von hier aus anzusehen. Wo sind sie denn?“

„Dort, das junge Mädchen neben der Baronin Thieß, das ist Inge. Ein liebes, prächtiges Geschöpf. Siehst Du sie denn nicht, Markus? Dort!“

„Ja freilich, sehe ich sie. Diese ist es, diese?“

Markus Calleins Augen richteten sich auf Inge; Staunen, Erschrecken und noch etwas anderes glomm plötzlich darin auf. Dies Gesicht kannte er, diese vornehme Gestalt, die eleganten Bewegungen, diese langbewimperten Augen, o — er kannte das alles, alles — er hatte dieses Mädchen gesehen. Nur für wenige, flüchtige Minuten war sie aus der bunten Menge des Großstadtlebens vor ihm aufgetaucht, kurz und flüchtig war ihr Blick dem seinen begegnet, und er hatte sie nicht wieder vergessen. Die wenig er sie vergessen, das fühlte er erst in dieser Stunde. Vieler, vieler Andenken, die Hand in Hand mit ihm ein Stück Wegs gewandert — ist verblaßt, diese Eine, mit der er kein Wort und nur einen Blick gewechselt, sie ist ihm unvergeßlich geblieben — — — — — — — —

Ueber der Terrasse schwebt der rote Abendglanz der scheidenden Sonne, und in seinem Glanz stand Inge in ihrem weißen Kleid, die entblößten Schultern nur mit einem leichten Florschal umhüllt; der purpurgoldige Schimmer überflutete sie mit magischem Zauber. Callein starrte hinüber, geblendet, überwältigt — dann senkte er leicht das Haupt und schloß die Augen, als müsse er dies Bild, unbeeinflußt durch äußere Eindrücke, in seiner Seele festhalten für immer — und als er die Augen wieder hob und sie wieder auf Inge richtete, da lag etwas Herrscherg leiches, etwas Zwingendes in ihrem Ausdruck, etwas, das über die Entfernung hinüber das Mädchen zu berühren schien. Es ging ein leises, unruhiges Zucken durch ihre Gestalt, sie bewegte ein paarmal den feinen Kopf und wandte ihn dann Markus zu. Ihre und seine Blicke begegneten sich, und er hielt den ihren fest, sekundenlang, nur sekundenlang, aber diese Sekunden hatten genügt, ihm zu zeigen, daß sie ihn erkannt. Ruhig wandte er sich Anna zu — und so schnell hatte sich das alles abgespielt, daß es selbst dieser scharfen Beobachterin entgangen war.

„Bitte, willst Du mich Deiner Schwägerin vorstellen?“ fragte Callein.

„Aber gewiß, gerne, komm nur.“

Er bot ihr den Arm, und sie schritten gerade auf Inge von Herrnstein zu; der Weg bis dahin wurde ihnen oft versperrt durch Begrüßungen und Händeschütteln, dem Markus nur widerstrebend stand hielt. Endlich hatten sie sie erreicht.

„Liebe Inge, ich möchte Dir unsern Vetter vorstellen. Graf Markus Callein — der Name wird Dir ja bekannt sein“, sagte Anna.

„Gestatten Sie, gnädigste Cousine, Ihnen die Hand zu küssen.“

Sie reicht ihm die schmale, zierliche Rechte und fühlt daraus einen leisen, innigen Kuß von heißen Männerlippen, ein Wort der Begrüßung findet sie nicht, es ist ihr unmöglich zu sprechen — Inge wußte, daß sie sich töricht und linkisch benahm, aber sie hatte sich auch nie derartig verschüchtert gefühlt. Der Klang seiner Stimme, seine stolze, selbstbewußte Haltung, seine ganze Erscheinung, alles — verwirrte sie, und sie begrüßte Armands Erscheinen wie eine Erlösung. Die Arme ausgebreitet, eilte er dem Vetter entgegen. Markus war erschrocken, wie sehr man bei dieser raschen Bewegung das Hinken bemerkte.

Armer Kerl, dachte er. Armand lachte und sprach lebhaft auf seinen Vetter ein und fragte, was er dazu meine, daß er nun endlich der goldenen Freiheit entjagt, sich von Rosenketten habe umstricken lassen und was dergleichen Reden bei ähnlichen Gelegenheiten sind. Andere traten hinzu, den Neuangekommenen zu begrüßen, wie ein Lauffeuer ging es von Mund zu Mund, „Markus Callein“ sei da; „Graf Callein“, „Graf Callein.“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19060718017/fragment/page=0002

* **Stendal**, 16. Juli. (Tödlicher Unfall.) Der Landwirt Tüngler aus Dahlen verunglückte auf einer Fahrt nach Tangermünde. Er geriet infolge Scheuwerdens seiner Pferde unter den Wagen und trug so schwere Verletzungen davon, daß er heute früh im Tangermünder Krankenhause starb.

* **Erfurt**, 16. Juli. (Streik.) Heute sind hier sämtliche Tischler und Holzarbeiter wegen Lohndifferenzen in den Ausstand getreten.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 17. Juli.

* **Geschlossene Sitzung.** Die Stadtverordneten wählten in ihrer gestrigen geschlossenen Sitzung Herrn **Stadtbaurat Zachariae-Königshütte** mit 25 von 49 abgegebenen Stimmen zum Stadtbaurat für das Hochbauwesen. Stadtbauinspektor Reinicke-Frankfurt a. M. erhielt 23 Stimmen, Stadtbauinspektor Wagner-Gelsenkirchen 1 Stimme. Stadtbaurat Zachariae ist 43 Jahre alt. Er bestand im Oktober 1896 die Staatsprüfung und war dann bis Ende März 1897 bei der Königl. Regierung zu Merseburg als Regierungsbaumeister tätig. Vom 1. April 1897 bis Ende Juni 1900 war er Stadtbauinspektor in Görlitz und seit 1. Juli 1900 bekleidet er die Stadtbaurätstelle in Königshütte.) — Zum unbesoldeten Stadtrat wurde Herr Stadtverordneter **Maurermeister Grote** mit 24 Stimmen gewählt. Auf Herrn Justizrat Elze entfielen 16 Stimmen, während Herr Stadtverordneter Knabe 1 erhielt. Sieben Stimmzettel waren unbeschrieben. — Endlich genehmigte die Versammlung noch die Versetzung des Steuerexekutors Horst in die Gehaltsklasse III a, dann trat sie in die Ferien ein, die bis zum 10. September dauern.

* **Auszeichnungen.** Verliehen wurde: dem Kassierendanten a. D. Karl Schmidt hierselbst, bisher in Schönebeck a.-E., der Rote Adlerorden vierter Klasse, dem pensionierten Pförtner Friedrich Pfianze, bisher bei der chirurgischen Klinik der Universität hierselbst, das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens. — Dem Oberbergrat Matthias ist die Erlaubnis zur Anlegung des Ritterkreuzes der Krone des Großherzoglich Mecklenburgischen Greifenordens erteilt worden.

* **Offenhaltung des östlichen Teiles des Stadtgottesackers.** Studenten haben an den Herrn Universitätsrektor die Bitte gerichtet, dahin zu wirken, daß die Zugänge zu dem östlichen Teile des Stadtgottesackers während der Tagesstunden offen zu lassen. Auf ein dahingehendes Ersuchen seitens des Herrn Rektors hat der Magistrat erwidert, daß er dem Wunsche nicht entsprechen könne, weil die Stadtverordneten-Versammlung einen Antrag auf Freigabe des in Rede stehenden Teiles des Stadtgottesackers abgelehnt habe. Nunmehr hat sich der Herr Universitätsrektor mit einer Petition direkt an die Stadtverordneten-Versammlung gewandt. Die Angelegenheit wird deshalb nach den Ferien noch einmal zur Beratung gelangen.

* **Zur Frage der erweiterten Sonntagsruhe im Handelsgewerbe** hat der Zentralverband der Handlungsgehilfen und -gehilfinnen Deutschlands folgende Petition an die städtischen Kollegien gerichtet: „Auf die seitens des Tabak- und Zigarren-Interessenten-Vereins eingebrachte Petition gegen Erweiterung der Sonntagsruhe für Kontor- und Ladenpersonal ersucht der unterzeichnete Verband das hochgeehrte Kollegium, den vorliegenden Petitionen der Handlungsgehilfen-Verbände auf Einführung vollständiger Sonntagsruhe Rechnung zu tragen. Es ist eine feststehende Tatsache, daß sich das an Sonntagen laufende Publikum zum weitaus größten Teile aus Arbeiterkreisen zusammensetzt. Durch die heute fast allenthalben eingeführte Freitagslohnzahlung werden diese Kreise veranlaßt werden, bei Einführung voller Sonntagsruhe ihren Bedarf schon am Sonnabend zu decken. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß der Verein der Tabak- und Zigarren-Interessenten nur 31 Mitglieder zählt, während mit Leichtigkeit eine noch größere Zahl von Geschäftsinhabern der Tabak- und Zigarrenbranche bewogen werden könnte, sich unserer Petition auf Einführung voller Sonntagsruhe anzuschließen. Wir gehen deshalb der Hoffnung Ausdruck, daß das hochgeehrte Kollegium nicht die Wünsche eines kleinen Teiles von Geschäftsleuten berücksichtigt, dem auf der andern Seite Tausende von Handlungsgehilfen und -gehilfinnen gegenüberstehen, bei welchen die Rücksicht auf Gesundheit und Familienleben eine volle Sonntagsruhe erheischt. Zur Begründung unserer Forderungen erlauben wir uns, dem hochgeehrten Kollegium die beiliegenden acht Gutachten über die Notwendigkeit vollständiger Sonntagsruhe zu überweisen, und bitten ergebenst um geneigte gründliche Durchsicht dieser sachmännischen Gutachten."

* **Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands** hat zwei Schriften herausgegeben, in denen die Vorträge enthalten sind, welche auf der letzten Generalversammlung des Verbandes in München gehalten wurden. In der ersten Schrift wird die Bedeutung des Kaufmannstandes in zwei interessanten Skizzen behandelt und gezeigt, daß der Kaufmann heute zu einer Machtstellung gelangt ist, die er vordem nicht gehabt hat, und wie er es ist, der die wirtschaftliche Entwickelung Deutschlands in befruchtender Weise beeinflußt. Dr. von Renauld besaßt sich in seinem Vortrag: „Die Bedeutung des Kaufmanns in der Gegenwart vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet" im allgemeinen mit dem Kaufmann als Kulturfaktor, während Verbandssyndikus Hermann Pliz in den seinigen: „Welche Aufgaben hat der reisende Kaufmann in der Gegenwart" speziell auf die Bedeutung der reisenden Kaufleute eingeht. In der zweiten Broschüre: „Die Eisenbahnreformfrage" übt Herr A. Rauter eine scharfe Kritik an der Eisenbahntarifreform und weist nach, daß dieselbe nur zum Nachteil des Verkehrswesens ausschlagen kann und eine verkehrsfeindliche Tendenz hat.

* **Arbeitgeber-Verband für das Transportgewerbe.** Die Arbeitsnachweisstelle des Verbandes wird heute Am Güterbahnhof 3 (bei Herrn W. Reuter) eröffnet. Die Benutzung dieser Einrichtung ist für Arbeitnehmer vollständig kostenlos, ebenso für Mitglieder des Verbandes, während Nichtmitglieder eine Schreibgebühr zu entrichten haben.

* **Der Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs** hält am Donnerstag den 19. Juli abends 8½ Uhr im Nebenzimmer des Ratskeller-Restaurants eine Versammlung ab. Die Tagesordnung befindet sich im Inseratenteil.

* **Wie man um die Biersteuer herumkommt.** Ein sinnreiches Mittel, über die Mißhelligkeiten der Biersteuer hinwegzukommen, hat eine Radebeuler Glasniederlage ausfindig gemacht. Die Firma versendet folgendes Zirkular an die Wirte: „Achtung, Gastwirte! Biersteuer! Infolge der Biersteuer ist von den Gastwirtsverbänden der Beschluß gefaßt worden, als Schnittgläser nicht mehr $^3/_{10}$ Liter-Gläser wie bisher, sondern nur $^1/_4$ Liter-Gläser zu geben. Wir haben es uns daher angelegen sein lassen und bringen sofort sechs Sorten $^1/_4$ Liter-Gläser auf den Markt, die im Aussehen so groß sind wie $^3/_{10}$ Liter-Gläser, aber nur $^1/_4$ Liter Inhalt haben, so daß der Biertrinker gar nicht merkt, daß er nur $^1/_4$ Liter Bier vor sich hat. Ebenso haben wir noch einige Sorten $^3/_{10}$ Liter-Gläser, die wie $^4/_{10}$ Liter-Gläser, und $^4/_{10}$ Liter-Gläser, die wie $^5/_{10}$ Liter-Gläser aussehen." Biertrinker Deutschlands, wahrt eure heiligsten Güter!

* **Patentiert** wurde der Maschinenbau-Akt.-Ges. A. Wernicke hierselbst eine Maschine zum Reinigen und Schälen von Kartoffeln.

* **Preisgekrönt.** Die Maschinenfabrik G. L. Eberhardt hierselbst wurde auf der „Internationalen Bäckerei- und Konditorei-Ausstellung", welche gegenwärtig in Amsterdam stattfindet, mit der goldenen Medaille preisgekrönt.

* **Zoologischer Garten.** Morgen, Mittwoch, nachmittags, konzertiert das Musikkorps der 36er. — Für nächsten Freitag ist die Veranstaltung eines großen Sommernachtfestes geplant.

* **Saalschloßbrauerei.** Vier anmutige Meisterinnen des Gesanges aus Wien, Mitglieder der k. k. Hofoper, Konzert- und Opernsängerinnen, treten am Mittwoch nachmittag und abend als Erstes Wiener Damen-Vokal-Quartett auf. Zum Vortrag bringen sie eine größere Anzahl prächtiger Lieder von Joh. Brahms, Th. Koschat, Max Bruch, Th. Curschmann usw. Uebereinstimmende Rezensionen aus Wien, Breslau usw. rühmen den Damen hervorragende künstlerische Leistungen nach. Der instrumentale Teil des Konzerts wird von der Kapelle des Husaren-Regiments König Humbert von Italien ausgeführt, deren Spezialität die berühmten Saxophon-Quartette sind.

* **Feuer.** Gestern gegen 3 Uhr nachmittags war im Grundstück Gr. Sandberg 12 in einem über den Stallungen belegenen Raum Papier und Müll in Brand geraten. Die Feuerwehr löschte den Brand in wenigen Minuten und rückte, nachdem die Aufräumungsarbeiten beendet waren, gegen 3½ Uhr wieder in das Depot zurück. Die Entstehungsursache war nicht zu ermitteln.

* **Umgefahren.** Ein Handelsmann aus Teutschenthal wurde gestern nachmittag 3¼ Uhr in den Kleinschmieden von einem Straßenbahnwagen angefahren. Er fiel zu Boden, erlitt jedoch keine Verletzungen davon. Die Schuld trifft den Umgefahrenen selbst, da er das vom Wagenführer gegebene Glockenzeichen nicht beachtet hatte.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Dresden**, 17. Juli. (Wolff's Bur.) Heute nachmittag findet das Begräbnis des am Sonnabend verstorbenen Generalleutnants z. D. von Schleiben statt. Einer Weisung des Verstorbenen zufolge sollte der Tod erst nach dem Begräbnis bekannt gegeben werden.

* **Rom**, 17. Juli. (Meldung des „B. L.-A.") In Neapel ereignete sich vorgestern eine Luftballonkatastrophe. Ein Ballon mit drei Insassen, dem deutschen Luftschiffer Hallegger und einem italienischen Ehepaar, wurde vom Sturm gegen Sorrent getrieben, wo er in das Meer fiel. Nach halbstündigem Ringen mit den Wellen wurden sämtliche Insassen durch ein Torpedoboot gerettet.

* **Rom**, 17. Juli. (Meldung des „B. L.-A.") Am Sonntag fand in Frascati ein großes Fest zur Feier des 50jährigen Bestehens der Eisenbahn statt, zu dem eine große Menschenmenge aus Rom hinausgeströmt war. Als die Leute sich zur Rückkehr anschickten, wurde ein gerade aus Rom eintreffender Zug, der wenige Minuten später wieder dorthin abgehen sollte, im Sturm genommen. Einige kletterten sogar durch die Fenster, um sich einen Platz zu sichern, so daß die sämtlichen Wagen bald dicht gefüllt waren. Zuzwischen rangierte die Lokomotive, um sich wieder an die Spitze des Zuges zu stellen, und da der Bahnhof auf abteigendem Gelände liegt, setzten sich die Waggons unter dem übermäßigen Gewicht der vielen Passagiere selbsttätig in Bewegung. Die Geschwindigkeit, mit der diese führerlosen Wagen hinab nach Rom zu fuhren, wurde bald eine gefährliche. Das Personal sprang nach einem vergeblichen Versuch, die Bremsen in Tätigkeit zu setzen, ab, und wenige Minuten später trafen die entfesselten Fahrzeuge auf einen anderen von Rom kommenden Zug. Der Zusammenstoß, worüber wir gestern kurz meldeten, war furchtbar. Die zwei Züge bäumten sich übereinander. Schreckliche Hilferufe ertönten und blutende Passagiere versuchten aus den Fenstern heraus zu entfliehen. Andere schwer Verwundete stöhnten und riefen nach ihren Verwandten. In Frascati verursachten die ersten hereingebrachten Verletzten eine große Aufregung. Es wurde sofort eine Hilfeleistung organisiert, und man fand 60 verletzte Personen, darunter mehrere sterbende.

* **Paris**, 17. Juli. (Meldung des „B. L.-A.") Mehrere Blätter melden, es werde in Dreyfus gedrungen, daß er den General Mercier zivilrechtlich belange. Dreyfus mache seinen Entschluß von der Meinung des Advokaten Monard abhängig. — Diese Woche wird Oberst Maier Samuel, der Chef des zwölften Artillerieregiments, den Offizieren, unter denen sich auch ein Sohn General Andrés befindet, den Estadron-Chef Alfred Dreyfus vorstellen. Picquart erhält bekanntlich ein Kommando in Paris.

* **Paris**, 17. Juli. (Meldung des „B. L.-A.") Die Exkaiserin Eugenie hat nach einer Meldung des „Petit Parisien" in Ischl dem Kaiser Franz Joseph für das Wiener Staatsarchiv das Original eines von Kaiser Franz Joseph an Napoleon III. gerichteten Schreibens übergeben, in dem der österreichische Monarch eine Anfrage Napoleons über Oestreichs Verhalten in dem erwarteten Kriege Frankreichs gegen Preußen beantwortete.

* **Paris**, 17. Juli. (Meldung der „Voss. Ztg.") Zur Unterfassung des englischen Flottenbesuchs in Rußland bemerkt die „Petite République": „Dieses bedeutsame Ereignis zeigt, daß der Zar für sich allein nicht mehr Rußland verkörpert und nicht mehr ohne die Duma regieren kann. So möge er mit ihr regieren, denn sonst könnte es, wie die Dinge liegen, wohl geschehen, daß die Duma ohne ihn regiert."

* **Petersburg**, 17. Juli. (Wolff's Bur.) Von der Reichsduma wurden zu Vertretern auf der in London stattfindenden interparlamentarischen Friedenskonferenz die folgenden Abgeordneten gewählt: Professor Maxim Kowalewsky von der demokratischen Reformpartei, Rodit schew, Ostrogorsky, Sokitchin und Professor Waissiliess von der Partei der konstitutionellen Demokraten und Aladjin von der Arbeitsgruppe.

* **Czenstochau**, 17. Juli. (Meldung der „Voss. Ztg.") Auf offener Straße wurden vorgestern nachmittag die Polizeiwachtmeister Archipow und Schepaniak von Sozialisten erschossen. Obwohl Kosaken die Straßen sofort absperrten, konnten die Täter unerkannt entkommen.

* **Osterbay**, 17. Juli. (Reut. Bur.) Die Friedensunterhandlungen zwischen Guatemala und Salvador werden vom Präsidenten Roosevelt und dem stellvertretenden Sekretär im Staatsdepartement Bacon eingeleitet. Honduras wird sich wahrscheinlich der Regelung zwischen den beiden übrigen Mächten anschließen. Die Verhandlungen dürften an Bord des Kreuzers Marbleheab in der Nähe der Gewässer von Guatemala stattfinden. (Siehe Ausland. Red.)

Ein Attentat auf den Großfürsten Wladimir?

* **Trier**, 17. Juli. (Meldung des „B. L.-A.") Oberhalb des Bahnhofs Schweich der Strecke Koblenz—Trier ist in vorletzter Nacht gegen den Schnellzug Koblenz—Trier durch das Ausschrauben von schweren Eisenteilen auf das Gleis ein Attentat versucht worden. Ein Streckenwärter brachte noch im letzten Augenblick durch ein Laternensignal den Zug zum Stehen. Nach allgemeiner Annahme galt dieses Attentat dem Leben des Großfürsten Wladimir von Rußland, der, von Koblenz kommend, nach Trier fuhr. Der Großfürst hatte aber den vorher um 7 Uhr 49 Min. abends in Trier eintreffenden Personenzug benutzt, während die Täter ihn allem Anscheine nach im Schnellzug vermuteten. — Eine weitere Meldung besagt: Etwa 20 m unterhalb der Wärterbude 1 befindet sich ein Lagerplatz für Balken, eiserne Schwellen und Laschen. Die Attentäter, es müssen ihrer mindestens zwei gewesen sein, schleppten augenscheinlich von diesem Lagerplatz eine Schwelle und zwei Laschen hinter der Wärterbude vorbei über den hohen Bahndamm, legten 50 Meter oberhalb der Wärterbude die Schwelle über die Schienen an einer Weiche nieder und klemmten sie geschickt mit Laschen fest. Der aus der Wärterbude herausretende Streckenwärter Hinze sah in der Dunkelheit Personen, die ihm, als er näher kam, zuriefen: „Zurück, wenn dir dein Leben lieb ist!" Dann verschwanden sie in der Dunkelheit. Hinze ging mutig weiter vor und sand zu seinem Schrecken das Hindernis, zu dessen Entfernung es für ihn zu spät war; eine Lasche konnte er nicht lösen. Dann brauste der Schnellzug heran. Hinze schwang seine Signallaterne und stürmte dem Zug entgegen. Der Führer der ersten Maschine gab Gegendampf; dennoch fuhr die erste Lokomotive auf das Hindernis auf, und die Schwelle flog in stark verbogenem Zustand mit Wehemenz in den Graben. Der Zug stand, bevor seine Wagen über das Hindernis rollten, und alles ging ohne Schaden ab. Die Täter müssen während dieser ganzen Zeit hinter den Böschenheden gelegen oder auf der ganz nahe dabei befindlichen Eisenbahnbrücke sich aufgehalten haben. Denn als der Wärter vor dem Passieren des um 11 Uhr 53 Min. nachts von Trier nach Koblenz fahrenden Personenzuges die Strecke nochmals sorgfältig revidierte, fand er in der Weiche wiederum eine eingeklemte Lasche, die anscheinend dieselben Täter aus Wut über das Mißlingen ihres ersten Attentates dort von neuem angebracht hatten. Auch dieses Hindernis wurde rechtzeitig entfernt. Von den Tätern fehlt jede Spur. In Schweich sind Arbeiter aller möglichen Nationalitäten an einem Brückenbau beschäftigt.

* **Homburg**, 17. Juli. (Meldung des „B. L.-A.") Schon während des Aufenthaltes des Großfürsten in Homburg hielt die Polizei die sorgfältigste Wachsamkeit für nötig. Großfürst Wladimir hatte bei seiner Ankunft einen Drohbrief in russischer Sprache erhalten; er wurde daher auf Anordnung des Regierungspräsidiums während seines Homburger Aufenthalts beständig von Wiesbadener Geheimpolizisten bewacht.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N. Burgstraße 38.

Aufgeboten (16. Juli): Der Fabrikarbeiter Hermann Eitze und Emma Schulze, Körnerstr. 14. — Der Tapezierer u. Dekorateur Max Pieglowsky und Ida Richter, Am Kirchtor 26.

Geboren (16. Juli): Dem Fabrikarbeiter Franz Weber ein S. Otto, Peterbergstr. 44. — Dem Rittergutsbesitzer Meims, Möpkendorf, eine T., Wilhelmstr. 9. — Dem Arbeiter Otto Wilsdorf eine T. Emmi, Trotharstraße 18. — Dem Arbeiter Albert Klemm eine T. Elsa, Blumenthalstr. 28. — Dem Eisendreher Friedrich Hoffmann ein S., Eichendorfstr. 10. — Dem Schlosser Bruno Kitzing eine T. Ludia, Gr. Gosenstr. 21. — Dem Zuckersiederarbeiter Emil Wünschel eine T. Erna, Gr. Brauhausstr. 36. — Dem Vollstehungsbeamten Hermann Godecke eine T. Hanny, Viktoriaplatz 6.

Gestorben (16. Juli): Des Kgl. Eisenbahnsekretärs Otto Nagel T. Elly 15 J., Ludwig Wuchererstr. 4. — Des Instlallateurs Paul Stoye S. Kurt 1 Mon., Triftstr. 35. — Des Fabrikarbeiters Richard Kölzig T. Erna 11 Mon., Geiststr. 8. — Des Maurers Rudolph Frommann S. Kurt 2 Mon., Trotharstraße 81a. — Des Bahnarbeiters Karl Deppe T. Else 5 Mon., Advokatenweg 20. — Des Eisendrehers Friedrich Hoffmann S. 3 Std., Eichendorfstr. 10. — Der Maurer Friedrich Emmer 66 J., Körnerstr 6. — Der Rentier Hans Maquet 61 J., Richard Wagnerstr. 44.

Standesamt Halle S., Steinweg 2:

Aufgeboten (16. Juli): Der Bankbuchhalter Hermann Körting und Klara Fölsner, Paul Riebeckstr. 23 und Königstr. 14. — Der Arbeiter Otto Althaus und Elisabeth Hamann, Langestr. 4. — Der Arbeiter August Mangold und Anna Müller, Mortikrchhof 3 und Schlamm 1.

Geschlossung (16. Juli): Der Schlosser Reinhold Herzog und Ida Stollberg, Spitze 25.

Geboren (16. Juli): Dem Geschirrführer Albert Petersohn eine T. Hedwig, Alter Markt 16. — Dem Kutscher Wilhelm Mich Zwill Berta und Klara, Krausenstr. 1. — Dem Kaufmann Walter Fritsch ein S. Heinz, Mansfelderstraße 64. — Dem Schneider Alfred Nagel ein S. Ernst, Brunoswarte 1. — Dem Händler Hermann Weber eine T. Frieda, Finkgartenstr. 3. — Dem Arbeiter Wilhelm Gerlach eine T. Marie, Torstr. 38. — Dem Bauarbeiter Otto Koegel eine T. Else, Kl. Brauhausstr. 19. — Dem Bergingenieur Hermann Laus eine T. Martanne, Martenstr. 13. — Dem Eichortenpacker Albert Hübrich ein S. Albert, Spitze 37. — Dem Bankier Richard Friedmann ein S. Lothar, Merseburgerstr. 12. — Dem Kartonagen-Fabrikant Ael Gallien ein S. Rud, Bergstr. 6. — Dem Tischler Georg Hoffmann ein S. Wilhelm, Thomasiusstr. 4.

Gestorben (16. Juli): Des Fabrikarbeiters Otto Leiter S. Kurt 5 Mon., Leipzigerstr. 8. — Die Witwe Wilhelmine Müller geb. Pabst 77 J., Stechenhausstiftung. — Des Maschinenschlossers Albert Franz Z. Gertrud 10 Mon., Ludwigstr. 13. — Die techn. Lehrerin Auste Horstke 37 J., Südstr. 61. — Des Arbeiters Joseph Wopny S. Alfred 8 Mon., Ludwigstr. 13. — Des Fleischermeisters Bernhard Gey S. Bernhard 1 Mon., Beesenerstr. 13a. — Der cand. phil. Johannes Blumenthal 27 J., Klinik. — Des Fleischers Emil Landgraf T. totgeb., Krausenstr. 2. — Die Witwe Alwine Kunze geb. Nicolai 64 J., Klinik. — Des Arbeiters Richard Beyer S. Richard 4 Mon., Mühlgrg. 7. — Des Maschinenbauers Hugo Kramer geb. Hentschke geb. Heinrike 27 J., Ludwigstr 3. — Der Bergarbeiter Paul Friedeberger, Bergmannstrost. — Der Arbeiter Martin Zichaua, Klinik. — Des Markthelfers Karl Schröder T. Gertrud 1 Mon., Friesenstr. 14. — Des Brauereiarbeiters Robert Müller S. Robert 9 Mon., Wernigerstr. 26. — Die gesch. Waschfrau Anna Beskow geb. Leuschner 83 J., Bergmannstrost. — Des Arbeiters Otto Hoffmann T. Anna 9 Mon., Kl. Ulrichstr 8.

Auswärtige Aufgebote.

Der Kesselschmied Ludwig Prill und Berta Goldstein, Halle und Kleinkugel. — Der Eisenformer Richard Romanus und Emma Müller, Ammendorf. — Der Eisendreher Albert Kohl und Ida Strauß, Ammendorf und Halle.

Bankhaus **Paul Schauseil & Co.,**
Halle a. S. — Bitterfeld — Delitzsch — Ellenburg.
An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Coupons
Konto-Korrent-Scheck- und Wechsel-Verkehr.
Verzinsung von Geldeinlagen. etc. etc.

Kursbericht der Halleschen Bankfirmen vom 17. Juli.

	Dividende für	Zinstermin.	Zinsfuß.	Kurs-Notiz.
Stadtanleihen etc.				
Hall. conv. 3½ proz. Stadt-Anl. v. 1882	—	— ½ u. ½	3½	—
do. 3½ proz. Theat.-Anl. v. 1883	—	— ½ u. ½	3½	—
do. do. Stadt-Anl. v. 1886	—	— ½ u. ½	3½	98,50B
do. do. do. v. 1892	—	— ½ u. ½	3½	98G
do. 4 proz. v. 1900. Ser. I. unk. b. 1906	—	— ½ u. ½	4	101,50B
do. do. Ser. II unk. b. 1907	—	— ½ u. ½	4	101,50B
do. do. Ser. III	—	— ½ u. ½	3½	98,75bz
Akener 3½ proz. Stadt-Anl.	—	— ½ u. ½	3½	98,30G
Erfurter 3½ proz. do.	—	— ½ u. ½	3½	—
do. do. do. v. 1895	—	— ½ u. ½	4	101,50G
do. do. do. v. 1901	—	— ½ u. ½	4	101,50G
Halberstädter 3½ proz. Stadt-Anl.	—	— ½ u. ½	versch.	—
Nannburger do. do.	—	— ½ u. ½	3½	97,25B
Zerbster do. do. v. 1905	—	— ½ u. ½	3½	—
Landschaftl. Centr.-Pfandbr.	—	— ½ u. ½	3½	97,90G
do. do.	—	— ½ u. ½	3	—
Sächs. 4 proz. landschaftl. Pfandbr.	—	— ½ u. ½	4	103,80G
do. 3½ proz. do. do.	—	— ½ u. ½	3½	98,10B
do. 3 proz. do. do.	—	— ½ u. ½	3	87B
do. 3½ proz. Provinzial-Anleihe	—	— ½ u. ½	versch.	98G
Unstrut-Reg.-Anl. (Bretl.-Nebra)	—	— ½ u. ½	3½	98G
Anleihen industr. Ges.				
Ammendorfer Papierfabrik 4 proz. Oblig.	—	— ½ u. ½	4	—
Bernh. Maschinenfabrik 4½ Obl. rckz. 103	—	— ½ u. ½	4½	100,75G
Brauckdorf-Nietleber Braunkohlen-Obl.	—	— ½ u. ½	4	101,25B
Consol. Hall. Pfannerschafts-Aktien	—	— ½ u. ½	4	100,75G
Cröllw. Aktien-Papierf. 4 pr. Hyp.-Anl.	—	— ½ u. ½	4	101G
Ellenburger Kattun. 4½ proz. Oblig.	—	— ½ u. ½	4½	108G
Eisenacher 4 proz. Kammgarnspinnerei-Oblig. rckz. mit 102 pr.	—	— ½ u. ½	4½	102G
F. Zimmermann & Co., Maschin., 4 pr. H.-A.	—	— ½ u. ½	4	101,25 bzG
Gruhe-Actienbau 4 proz. Oblig.	—	— ½ u. ½	4	100,50G
Halle-Hettstedter 3½ proz. Oblig.	—	— ½ u. ½	3½	94,75B
do. 4½ proz. do.	—	— ½ u. ½	4½	101bzB
Hall. Strassenbahn 4 proz. do.	—	— ½ u. ½	4	100,50B
Körbisdorf. Zuckerfabrik 4 proz.	—	— ½ u. ½	4	100,50G
Kyffhäuserhütte. 4 proz. Hyp.-Anleihe	—	— ½ u. ½	4	100,50B
Naumburg. Brauuk. abz. 4 pz. Hyp.-Anl.	—	— ½ u. ½	4	100,40G
Stobra-Thür. Braunkohlen-V.-A. 4 proz. Schuldv.	—	— ½ u. ½	4	100,25G
do. II. rückz. mit 102 proz.	—	— ½ u. ½	4½	101G
Waldauer Braunkohlen 4 proz. do.	—	— ½ u. ½	4	102G
do. do. Oblig. v. 1902	—	— ½ u. ½	4	102,25G
Werschen-Weissenf. Braunk. 4 pr. Obl. 1890	—	— ½ u. ½	4	100,50G
do. do. do. do. 1898	—	— ½ u. ½	4	100,75bzB
do. do. do. do. 1902	—	— ½ u. ½	4	100,50B
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabrik-Anleihe	—	— ½ u. ½	4	101B
Aktien.				
Hallesche Pankvereins-Aktien	1905	7	½	4	156,50 bzG
Spar- u. Vorschuss-Bank-Aktien	1905	2	½	4	57G
Ammendorfer Papierfabrik-Aktien	1904/05	15	½	4	245bzG
Bernburger Maschinenfabrik-Aktien	1904	9	½	4	—
Cröllwitzer Aktien-Papierfabrik-Aktien	1904/05	15	½	4	249B
Cönnern. Maschinenfabrik-Aktien	1904/05	10	½	4	180B
Dörrewitz-Stattmannsdorf. Braunk.-Akt.	1904/05	4½	½	4	55G
do. Vorzugs-Aktien	1904/05	5	½	4	99,50B
Ellenburger Kattun-Manufaktur-Aktien	1904/05	4½	½	4	125,25B
Eisenwerk Brunner, Artern	1904/05	10	½	frco.	100,25G
Feldschlösschen Brauerei-Aktien	1904/05	—	½	4	35,25G
Glanzig Zuckerfabrik-Aktien	1904/05	2	½	4	—
Halle-Hettst. E.-A., i. A. g. 3½ proz.	1904/05	9½	½	4	97,50G
Hallesche Aktien-Bierbrauerei-Aktien	1904/05	5	½	4	106,50G
do. do. junge	—	—	½	4	104,50 bzG
Hallesche Maschinenfabrik-Aktien	1905	32	½	4	—
Hallesche Strassenbahn-Aktien	1905	6½	½	4	131G
Hallesche Portland-Cement-Fabrik	1905	5	½	4	105G
Hildebrandsche Mühlenwerke-Aktien	1904/05	9	½	4	155B
Körbisdorf. Zuckerfabrik-Aktien	1904/05	8½	½	4	—
Kyffhäuser Hütte Aktien	1904	20	½	4	—
Landsberger Malzfabrik-Aktien	1904/05	9	½	4	—
Naumburger Braunkohlen-Aktien	1904/05	11	½	4	209G
Nienburger Malzfabrik-Aktien	1904/05	7	½	4	113G
Nienburger Schlossmälzerei-Aktien	1904/05	6	½	4	101B
Riebeckische Montanwerke-Aktien	1904/05	11½	½	4	212G
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Aktien	1904	2	½	4	106B
do. do. St.-Pr.-Akt. i. Em.	1904	5	½	4	141B
do. do. do. II. do.	—	5	½	4	—
Waldauer Braunkohlen-St.-Aktien	1904/05	12	½	4	251G
Wegelin & Hübner, A.-G.-Aktien	1905	8	½	4	144B
Werschen-Weissenfels. Braunkohlen-Akt.	1904/05	16	½	4	287G
Zeitzer Maschinenbau-Aktien (Schaede)	1904/05	7	½	4	—
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabrik-Aktien	1904/05	10	½	4	183G
Zuckerraffinerie Halle Aktien	1904/05	2	o. Zins.	4	159G
Bruckdorf-Nietleb. Bergbauverein Kuxe*	—	100	"	o. Z.	3060bz
Konsolidierte Pfännerschaft Kuxe*	—	30	"	"	765G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19060718017/fragment/page=0003

XI. Königsberger Geld-Lotterie 233400 M.

Ziehung 20. bis 22. August. 220 930 Lose 9569 Geldgewinne, insgesamt

Hauptgewinne Mark **75000** **10000** M. **5000** M. 5 a 2000 = 10000 M.

10 a 1000 = 10000 M. 20 a 500 = 10000 M. 50 a 200 = 10000 M. 100 a 100 = 10000 M. 200 a 50 = 10000 M. 500 a 20 = 10000 M. 2000 a 10 = 20000 M. 6680 a 5 = 33400 M.

20000

Die Ausgabe der LOSE a 3 Mk. (Porto u. Liste 30 Pfg. extra) erfolgt durch das Bankhaus A. Molling, Hannover.

In Halle a. S. zu hab. bei: Gebhardt & Müller, Moritzzwinger 14. Arthur Kopsch, Steinweg 29. Otto Arndt, Leipzigerstr. 33. Otto Illand, Gr. Steinstr. 9. Pettrich & Kopsch, Talamtstr. 6. J. Bartholomy, Reilstr. 134.

Seidenhaus Georg Schwarzzenberger,

Halle/Saale. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Gr. Steinstr. 83.

Neueste Brautseide. Beste haltbarste Gewebe.

Neueste Seidenstoffe für Promenade und Reise.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Muster bereitwilligst.

Ia. Weisswein 30 Liter 10.50 Mk.

Ia. Rotwein 30 Liter 13.50 Mk.

garant. unverfälscht, gegen Nachnahme. Faß leihweise u. franko zurück zul.

J. Bayersdörfer, Bellheim 30, Rheinpf.

Kinderwagen.

Sportwagen, Reisekörbe, Kapenwagen, Rabattkrbe bezieht man direkt v. d. älts., größt. sächs. Kinderwagenfabrik enorm billig. Sage beim Katalogbezug, ob Barein kauf mit 10% Rabatt oder bequeme Teilzahlung Dir lieber.

Julius Treptow, Geisnig 123

Strümpfe zum Neu- u. Anstricken werden angenommen.

E. Hoffmann, Ludwigstr. 13, I.

Frische **Knick-Eier**

4 Stück 10 Pfg.

Spezial-Eier-Gross-Geschäft,

7 Talamtstraße 7.

Hauswaldt's Kaiser-Otto-Kaffee

mit dreifarbigem Bandumschlag blau-weiss-rot u. Schutzmarke „Haus"

ist der denkbar beste u. vorteilhafteste Kaffeezusatz.

Saalschlossbrauerei.

Mittwoch den 18. Juli, nachm. 4 u. abends 8 Uhr

2 gr. Vokal- u. Instrumental-Konzerte

des I. Wiener Damen-Vokal-Quartetts,

Fräulein **Anna Drozda**, 1. Sopran, Mitgl. d. K. K. Hofoper,
Fräulein **Hilda Heller**, 1. Alt, Mitgl. d. K. K. Hofoper,
Fräulein **Betti Birkner**, 2. Sopran, Konzertsängerin,
Fräulein **Johanna Oesterreicher**, 2. Alt, Opernsängerin,

und der Kapelle des Husaren-Regiments, König Humbert von Italien Garnison: Mainz. Leitung: Kgl. Stabstrompeter **Otto Heinrich.**

Eintritt im Vorverkauf **40 Pf.** in der Hofmusikalienhandlung **Reinhold Koch**, Alte Promenade, an der Kasse **60 Pf.** inkl. Steuer.

Karten haben Gültigkeit.

F. Winkler.

Grotten-Tuffsteine

(Tropfsteine), sowie

Garten-Ornamente,

Garten-Vasen, Beetstecker, Garten-Rabatten-Mauersteine u. s. w.

Torf-Streu- u. -Mull

für Hausbesitzer, Gärtner, Landwirte, Viehbesitzer usw., auch für Bauzwecke, bei

Ed. Lincke & Ströfer,

Hordorferstrasse 1.

Hausfrauen!!

Verlangt das Beste vom Besten!!!

„Nutrina"

Crème-Tabletten. Griess-Pudding-Tabletten. Rote Grütze-Tabletten. Vanille-Saucen-Tabletten a 10 Pf., 3 Stück 25 Pf.

Ueberall erhältlich.

Engros-Lager: **C. Mikusky,** Delitzscherstraße 19.

Paradies.

Täglich zwei Konzerte des Elite-Konzert-Orchesters, Dir. Ludmilla Gehrecke.

Engagiert nur kurze Zeit.

Auftreten des Konzert-Sängers August Schöne.

Donnerstag den 19. d. Mts.

erhalte ich einen Transport

dänische u. holsteiner Acker- u. Wagenpferde.

Halle a. S., Dorotheenstr. 7. — Tel. 1195. —

Chr. Körber.

Eintritt frei. **„Birkenwäldchen".** Eintritt frei.

Heute

gross. Extra-Konzert, gross. Kinderfest.

2½ Uhr grosser Festzug der Kinder,

dann Spiele. — Ballonaufstieg.

Abends gr. Festzug der Kinder bei bengal. Beleuchtung.

Verteilung der Extra-Preise.

Hierauf **Brillantfeuerwerk** von Gebr. Pfeiffer.

Schiessen von nachmittag. **Werner Scheibe.**

Donnerstag, Freitag Konzert.

Bayr. Dörfl. Türk. Café. Weinstube.

Felsenburgkeller, Inh.: Wilh. Henze, Giebichensteinerstraße, Telephon 1810.

Morgen nachmittag

Grosses Familien-Frei-Konzert.

Zanzibar

Fussbodenlackfarbe

Viel besser als Bernsteinlack. = Dauerhaftester Lack der Gegenwart.

Spart Arbeit und Verdruß - Giftfrei!!

KAISER NATRON

(doppelt kohlensaures) verfeinert im Geschmack und sehr bekömmlich in ges. gesch. grüner Packung von 10, 15, 25 u. 50 Pfg., mit Gratisbeigaben v. wertvollen Rezepten, niemals lose. Zu haben in den meisten Geschäften.

Spezialität der Firma Arnold Holste Wwe., Bielefeld.

Wilhelms-Garten.

Mittwoch Frei-Konzert.

Heideschlösschen.

Mittwoch nachmittags und abends

Konzert.

NB. Bitte am Schalter der Hettstedter Bahn „Konzertbillets" (40 Pfg.) zu verlangen, wofür ich 15 Pfg. vergüte.

Ausschank der **Halleschen Aktien-Bierbrauerei.**

Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr:

Grosses Frei-Konzert. Herm. Becker.

Fester Preis netto Mk. 2.50 das kg ohne Rabatt.

Zu haben in den Drogen- und Farbenhandlungen, wenn nicht, werden Bezugsquellen vom Fabrikanten **Oscar Mosebach, Zwickau i. S.,** nachgewiesen.

Größte Auswahl, billigste Preise.

B. Benkwitz,

nur

Alter Markt 3.

Pa. Fahrräder,

äusserst solid, keine Schund- oder Ramschware, 1 Jahr Garantie, **Mk. 95⁰⁰,**

mit Freilauf und Rücktrittbremse Mk. **110⁰⁰.**

Wilh. Münster, Marktplatz 24.

Ammendorf.

„Gold. Adler", Inh.: Karl Landmann.

Morgen Mittwoch II. Abonnements-Konzert,

ausgeführt von dem Halleschen Konzert-Orchester. Direktion: Herr Vetter.

— Anfang 8 Uhr abends. —

Für einen genußreichen Abend ist Sorge getragen.

Vorverkauf im Barbiergeschäft des Herrn Henkel und im Lokale selbst.

Es laden hierzu freundlichst ein

Johannes Vetter. **K. Landmann.**

Wäsche

aller Art wird sauber und billig genäht.

C. Guth, Streiberstr. 6, pt.

Gastwirtschaft zum „Leuchtturm",

Alte Leipziger Chaussee 20.

— Herrlicher Ausflugsort. — Wunderschöner Garten. — Einzig am Orte. —

Fr. Thiemicke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19060718017/fragment/page=0004